# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

**Begründet 1760.**

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 69. Dienstag, den 22. März 1892.



## Die Krisis im preußischen Staatsministerium.

Selten hat eine Ministerkrisis so gewaltiges Aufsehen gemacht, wie diejenige, welche nach dem am Donnerstag im Berliner Schlosse unter dem Vorsitze des Kaisers stattgehabten Kronrathe des Volksschulgesetzes wegen im preußischen Staatsministerium ausgebrochen ist.

Es ist bekannt, wie das neue Volksschulgesetz mit Zustimmung des Kaisers vom Ministerium dem Abgeordnetenhause unterbreitet und dort vom Grafen Caprivi in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident und dem Kultusminister Grafen Zedlitz-Trützschler auf das Entschiedenste vertheidigt wurde, die Zustimmung einer aus den Parteien der Konservativen und des Centrums bestehenden Mehrheit fand, während es von den Freikonservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen heftig bekämpft wurde. Jedenfalls war also trotz der entstandenen lebhaften Bewegung um das Gesetz eine feste und sichere Mehrheit für dasselbe vorhanden, und noch am Tage vor dem Kronrath hat auch der Kultusminister Graf Zedlitz rund und klar ausgesprochen, daß die Regierung nicht daran zweifle, daß das Gesetz noch in dieser Session fertig gestellt werde. Nach dem Kronrath haben dann die beiden Minister, welche das Gesetz eifrig vor dem Parlament vertreten, der Reichskanzler Graf Caprivi und der Kultusminister Graf Zedlitz ihre Entlassung gegeben.

Was ist also im Kronrathe geschehen? Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt, alle Mitglieder desselben seien amtlich zum Schweigen verpflichtet, die Zeitungsnachrichten hierüber seien also Vermuthungen. Wir wollen wiedergeben, was der konservative „Reichsbote", der am Hofe gute Fühlung hat, schreibt; es wird wohl richtig sein:

„Der Kaiser wies in dem Kronrathe auf die dem Volksschulgesetz widerfahrenen Angriffe, auf die lebhafte Bewegung im Volke hin, berief sich auf das nicht sehr freundliche Gutachten des evangelischen Oberkirchenrathes, auf die Warnungen mehrerer hochangesehener deutscher Fürsten und warf dem Kultusminister vor, er habe ihn über die Situation nicht genügend aufgeklärt. Der Minister vertheidigte sich, und der Reichskanzler empfahl, den Schluß der Berathung des Schulgesetzes abzuwarten, allein der Kaiser entschied: Nein, es muß sogleich anders werden."

Die Mehrzahl der Minister war damit einverstanden, daß das Schulgesetz in seiner gegenwärtigen Form im Hinblick auf die Volksstimmung mehr schaden, als nützen würde, und es wurde beschlossen, von diesem Gesetz und seiner Ausführung Abstand zu nehmen. Das Schulgesetz, wie es bisher war, ist also gefallen. Der Reichskanzler und der Kultusminister gaben sofort am selben Tage ihre Entlassung; Rücksprachen des kaiserlichen Kabinetschefs von Lucanus mit dem Kultusminister blieben bisher erfolglos, werden auch wohl kaum noch Erfolg haben. Als künftiger Minister wird jetzt hervorragend der Abg. von Rauchhaupt genannt

Was nun des Reichskanzlers Entlassungsgesuch betrifft so hat der Kaiser dies abgelehnt, und es wird auch allseitig das Verbleiben des Grafen Caprivi im Amte gewünscht. Der Reichskanzler hat das Schulgesetz warm befürwortet, aber doch nicht gerade daran sein Verbleiben im Amte geknüpft. Am Sonnabend Nachmittag hat des Kaisers Bruder, Prinz Heinrich, eine lange Unterredung mit dem Reichskanzler gehabt, und sich dann zu dem im Jagdschlosse Hubertusstock verweilenden Monarchen begeben.

Am Sonntag ist dann auch, wie uns ein Privat-Telegramm aus Berlin meldet, der Reichskanzler Graf Caprivi auf telegraphische Einladung des Kaisers dorthin abgereist, während der Monarch seinen bis Dienstag geplanten Aufenthalt in Hubertusstock zu verlängern gedenkt. Daraus kann man schließen, daß nur der Kultusminister gehen wird, der Reichskanzler aber auf seinem Posten verbleibt. Jedenfalls ist das Schulgesetz beseitigt.

Die politische Krisis hat natürlich den Parteien und politischen Kreisen, die nicht die leiseste Ahnung von dem bereitstehenden Umschwunge hatten, sehr viel Anlaß zur Diskussion gegeben. In den Kreisen der dem Schulgesetz freundlich gesinnten Parteien herrscht eine erklärliche und tiefe Verstimmung, während auf der anderen Seite der laute Jubel über das Scheitern des Gesetzes nicht verhehlt und dem Kaiser Anerkennung für sein Eingreifen gezollt wird. Ueber die direkte Ursache des Vorgehens des Monarchen sind tausend Gerüchte in Umlauf, aber alle sind sie nur Vermuthungen. Daß die Krisis den Reichskanzler wenig angenehm berühren muß, wird selbstverständlich hervorgehoben, aber man meint doch meist, der Reichskanzler habe sich nicht so weit zu Gunsten des Gesetzes verpflichtet, daß er nun auch gehen müsse. Nur weniger Stimmen sind der Ansicht, Graf Caprivi werde nach diesem Zwischenfalle doch nicht mehr lange im Amte bleiben. Von einer Wiederkehr des Fürsten Bismarck wird nicht gesprochen. Weiteres muß man abwarten.

Nachstehend registriren wir die Berichte, wie sie uns der Reihe nach heute Morgen aus Berlin zugingen:

Das Fallenlassen des Volksschulgesetzentwurfs in der gegenwärtigen Fassung stand schon seit mehreren Tagen fest. Bei dieser Wendung hat, wie wir hören, der Großherzog von Baden einen entscheidenden Einfluß ausgeübt, der bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin an höchster Stelle die nachtheiligen Folgen dieses Gesetzentwurfs, insbesondere auch in seiner Rückwirkung auf Süddeutschland eindringlich hervorhob. Auch der unerwartet starke Widerstand, der sich in den zahllosen Kundgebungen im Lande, auch aus konservativen Kreisen aussprach, soll auf den Kaiser bedeutenden Eindruck gemacht haben, und es wird dabei namentlich auf die fast einstimmigen Erklärungen der Universitäten hingewiesen. Aus der Kronrathssitzung wird uns noch berichtet, der Kaiser habe entschieden verlangt, der Cultusminister solle dem Gesetzentwurf eine Fassung geben, die ihn den Mittelparteien annehmbar machte. Auf die Antwort des Grafen Zedlitz, daß man ein solches Gesetz nicht zugleich mit Nationalliberalen und Centrum machen könne, soll der Kaiser eine scharfe Erwiderung gegeben haben, deren Sinn etwa dahin ging, daß der Minister die Sache von vornherein falsch angefaßt habe. Als Nachfolger des Grafen Zedlitz wird immer bestimmter der Chef des kaiserlichen Civilcabinets, von Lucanus, genannt, den Graf Zedlitz bereits im Januar als seinen Nachfolger für den Fall des Scheiterns des Volksschulgesetzes bezeichnet haben soll.

Die freikonservative „Post" schreibt: „Bemerkenswerth vor Allem in den Vorgängen der letzten Tage ist es, daß die Wendung der Dinge zum Bessern der persönlichen Initiative des Landesherrn zu denken ist. Wie weise der Entschluß ist, eine Vorlage zurückzustellen, deren sachlicher Inhalt so schwer bestritten wird und deren Wirkung auf die allgemeine und insbesondere die Reichspoltik so überaus bedenklich ist, bedarf keiner näheren Begründung. Er zeugt in gleicher Weise von tiefem Verständniß für die politische Gesammtlage und ihre Rückwirkung auf die innere und auswärtige Politik des Reichs, wie von der klaren Erkenntniß der Bewegungen der Volksseele. Nicht minder aber von dem kräftigen Entschlusse, ohne sich von Nebenfragen beirren zu lassen, ohne Verzug das noch Lage der Dinge Nothwendige zu thun. Beide Eigenschaften, die verständnißvoll Erkenntniß des politisch Nothwendigen und die Willenskraft, das als richtig Erkannte durchzusetzen, sind die charaktaristischen Zeichen der hohen staatsmännischen Veranlagung, durch welche die großen Herrscher des Hohenzollernhauses sich stets auszeichneten."

Die ausländischen Journale, die freilich nur selten wissen, wie die Dinge in Wahrheit liegen, begrüßen das Scheitern des Volksschulgesetzes meist beifällig; nur im Vatikan herrscht größte Bestürzung über die neue Wendung der Dinge in Deutschland. Wie man aus guter Quelle erfährt, erhielten die päpstlichen Nuntien zu München und Wien Instruktionen, nach denen die Centrumspartei alles aufbieten soll, um den Sieg des Liberalismu bezüglich des Volksschulgesetzes zu verhindern. Auch Herr von Schlözer verweilte gestern außergewöhnlich lange im Vatikan. Trotzdem verhehlen die vatikanischen Kreise nicht ihre Niedergeschlagenheit, sowie die lebhafte Erregtheit gegen die Ausschlag gebenden Persönlichkeiten in Berlin."

Aus Wien wird geschrieben: Große Beruhigung erweckt hier die Nachricht, es glaube Niemand, daß Caprivis Entlassungsgesuch, wenn ein solches an den Kaiser gelangt sein sollte, angenommen wird, ebenso wenig, daß der Kanzler darauf bestehen würde. Auch die Aeußerung der „Post," Caprivi sei in der Schulfrage nicht so engagirt, daß er nicht trotz des gesetzgebrischen Mißerfolgs bleiben könnte, wird citirt Die Deutsche Ztg. sagt, Caprivi habe in der Führung der auswärtigen Angelegenheiten eine so geschickte Hand bewährt, daß sein Verbleiben im Amte der Wunsch aller Freude Deutschlands und des Friedens sein müsse, und der Pester Lloyd erklärt, er halte die Annahme der Demission

## Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(14. Fortsetzung.)

Hart neben dem Ausgang in diese Seitengasse befand sich ein wie die meisten Gebäude dieser Straße altgiebliges Haus von vielen Stockwerken.

In das Erdgeschoß dieses Hauses trat der junge Mann durch die mit kleinen Glasscheiben versehene Thür. Hinter dem ebenfalls kleinscheibigen Fenster zur Seite des Eingangs hingen einige alte Kleidungsstücke und standen einige kleine Möbel, zum Zeichen, daß man es hier mit einem Kleiderseller zu thun halte. Eine Frau trat dem Eintretenden entgegen, eine nicht gerade unansehnliche Frau in mittleren Jahren, aber durch ihr wirres Haar und ihr unsauberes Aeußeres von abschreckender Häßlichkeit.

„Ist Herr Kranz zu sprechen?" fragte Hans in unverkennbar fieberhafter Erregung.

„Bitte, ja," antwortete die Frau, den jungen Mann mit verglasten Augen anstierend. „Markus, da ist jemand!" rief sie die Treppe hinauf. „Bitte, wollen Sie nur hinaufgehen!"

Hans hatte schon den Fuß auf die Treppe gesetzt; im Nu war er oben, hatte er die Glasthür geöffnet und stand er dem Meister Kranz gegenüber, der eben damit beschäftigt war, einen fadenscheinigen Rock aufzubügeln. Bei dem Anblick seines Besuchers zog er devot die Mütze.

„Ach, gnädiger Herr!" rief er, „Was verschafft mir die Ehre? Sie kommen wohl, um mir persönlich die Bestätigung zu geben, daß Sie das Geld richtig gekriegt haben?"

Hans hatte kaum Ruhe genug, den andern ausreden zu lassen.

„Nein," stieß er aus, „nichts von dem, — ich komme — zeigen Sie mir das Billet, von dem Sie schrieben, — ich — ich muß es sehen, — schnell — schnell!"

Meister Kranz gerieth ordentlich in Aufregung, es überkam ihn beinahe wie Angst.

„Gnädiger Herr," wiederholte er, indem er an ein kleines Pult trat und daraus ein Blatt Papier unter andern hervorsuchte, „gnädiger Herr erschrecken mich ja förmlich! Was ist denn mit dem Billet? Ich bin ein ehrlicher Mann und leiste gern Hilfe, wo ich kann, gegen — das muß der Herr doch zugeben — nnr schmalen Verdienst. Was ist also mit dem Billet? Es ist Ihre Handschrift, darauf will ich jeden Eid leisten!"

Hans hatte ihm das verhängnisvolle Papier aus der Hand gerissen und es überlesen. Ein Schrei brach sich jetzt von seinen Lippen und vollends vernichtet sank er auf einen Stuhl.

„Es ist — es ist — meine Handschrift," stieß er keuchend aus, „aber gefälscht — gefälscht!"

Er verharrte minutenlang regungslos, düster vor sich hinstarrend, indes der Meister Kranz sich den Schweiß von der Stirn wischte. Plötzlich fuhr Hans auf; mit flammendem Blick stand er vor dem erschrockenen Manne.

„Dieses Blatt ist gefälscht!" sprach er, und jedes seiner Worte fiel wie ein Schwertstreich von seinen Lippen. „Ich habe es nicht geschrieben. Es ist also ein Betrug, der sich entdecken lassen muß, — entdecken lassen muß durch Sie! Reden Sie nnd — bei Gott und allem, was Ihnen heilig ist, — sprechen Sie die Wahrheit: — wer, wer brachte Ihnen das zweite Brillantkollier und diesen Brief, — diesen gefälschten Brief?"

Entweder war der Mann, dem die Frage Hans Volkheim's galt, der ehrlichste Mensch auf der Welt, oder er war der größte Schurke, den die Erde trug.

„Sie erschrecken mich, gnädigster Herr!" stieß er aus, und jedes Wort preßte er hervor, als kostete es ihn furchtbare Anstrengung, es zu sprechen. „Ich fasse es noch gar nicht! Gefälscht, — gefälscht der Brief von Ihrer Hand?"

Und er streckte die Rechte nach dem Billet aus, es fast überhastig Hans aus der Hand reißend. Und an sein Pult tretend und ein zweites Papier daraus entnehmend, hielt er das erstere vergleichend daneben.

„Jeden Eid schwöre ich darauf," sagte er, und seine Augen glichen denen einer Katze, welche die Maus zwischen ihren Krallen hält, „jeden Eid schwöre ich, daß das Ihre Handschrift, Zug für Zug eine und dieselbe Handschrift ist!"

Der Ernst der Situation hatte den jungen Mann so überwältigt, daß diese Worte ihn nicht einmal zornerregten; er sann nur dem neuen Räthsel nach, welches ihn jetzt voll und ganz beschäftigte.

„Meine Handschrift, ja", sprach er, „und dennoch gefälscht! Ich habe dieses Billet nicht geschrieben!"

Eine dumpfe Pause entstand, eine Pause, so lautlos, daß man einen Hauch hätte hören können.

„Herr Kranz", hob Hans dann an und seine Stimme schwankte leicht, „sagen Sie mir, wer Ihnen dieses Billet und das zweite Kollier brachte? Es ist ein Verbrechen, ein Betrug verübt worden, also sinnen Sie nach und sagen Sie mir alles so genau, wie Sie es nur vermögen. Von Ihrer Aussage — das sehen Sie ein — hängt vieles ab!"

Hätte Hans Volkheim die Wirkung der Worte vorhergesehen, er würde sie nicht gesprochen haben. List hätte diesem Manne gegenüber vielleicht zu einem Ziele geführt, — vielleicht, wenn sie auch größer gewesen wäre, als seine eigene List. Der gerade Weg, wie ehrlich er auch ist, so selten er auch gewählt wird, war hier entschieden der falsche, denn er ließ den Mann, dem die einer Gewissenfrage gleichenden Worte galten, auf einen Ausweg sinnen, auf einen Ausweg, der ihm seine eigene Haut sicherte.

Caprivis, der sich auf vielen Gebieten der innern Politik, ganz besonders aber in den Fragen der auswärtigen Politik vortrefflich bewährt hat, durchaus nicht für wahrscheinlich.

Von Londoner Preßstimmen erwähnen wir: Der „Standard“ äußert sich bei Besprechung der preußischen Ministerkrisis dahin, daß der Rücktritt des Grafen Zedlitz verhältnißmäßig von geringer Bedeutung, der des Grafen Caprivi dagegen von großer Wichtigkeit sei. Als deutscher Reichskanzler sei Caprivi nicht in der Lage, wegen einer nur Preußen betreffenden Frage zurückzutreten zu müssen. Die „Morning Post“ bespricht des Kaisers versöhnliches Wesen, welches alle früheren Gerüchte betreffs seines despotischen Willens Lügen strafe. Alle Fragen, welche geeignet seien, die öffentliche Meinung zu entzweien, sollten vermindert werden; Caprivi sei nicht zurückzutreten gezwungen. „Daily News“ sind der Ansicht, daß der Kaiser jetzt einen Ausgleich wünsche, da es sich um den Rücktritt des Reichskanzlers handle.

Mittags ging uns noch folgendes Telegramm aus Berlin zu:

**Der Reichskanzler kehrte gestern Abend 6 Uhr aus Hubertusstock zurück und begab sich heute früh um 9¼ Uhr zu einer Conferenz zum Staatssekretär Bötticher.**

## Tagesschau.

Der am letzten Donnerstag unter dem Vorsitz des Kaisers im Berliner Schlosse stattgehabte Kronrath, von welchem die wegen der Behandlung des Volksschulgesetzes entstandene Ministerkrisis ihren Ausgang nahm, hat sich auch mit der Entschädigung der ehemals reichsunmittelbaren Familien für den Fortfall der bisherigen Steuerbefreiung beschäftigt. Wie die „Nat.-Ztg“ wissen will, hat der Kronrath eine Entschädigung beschlossen, die weit hinter den von den bisher reichsunmittelbaren Familien aufgestellten Forderungen zurückbleibt. Es soll nur wenig mehr als die Hälfte jener Ansprüche bewilligt sein.

Der Reichstag wird nun definitiv vor Ostern geschlossen werden. Der Seniorenkonvent des Reichstages trat am Sonnabend zusammen. Wie Präsident von Levetzow mittheilte, ist die Regierung bereit, den durch die Vertreter der Fraktionen wiederholt kundgegebenen Wünschen Rechnung zu tragen und diese, zweimal vertagte, überlange Session vor Ostern zu schließen. Auf die Berathung des Gesetzentwurfs wider die Trunksucht, sowie des Checkgesetzes wird Verzicht geleistet. Nach dem Etat sollen nur die Vorlagen über die Genossenschaften mit beschränkter Haftung, das Telegraphengesetz, der Nachtragsetat und wenn irgend möglich auch das Weingesetz erledigt werden. Das Gesetz über die Unsittlichkeit soll noch zur ersten Lesung kommen, damit die Regierung die Auffassung des Plenums erfahre für ein ev. für die nächste Session neu vorzulegendes Gesetz.

Die Theilnehmer an den Berliner Straßenkrawallen vor Gericht. Gegen 22 Theilnehmer an den Berliner Straßenkrawallen wurde am Sonnabend vor der Berliner Strafkammer verhandelt. Die Anklage beschuldigt die einzelnen verschiedener Strafthaten: der Theilnahme an einer Zusammenrottung von Menschen, welche mit vereinten Kräften gegen Personen und Sachen Gewaltthätigkeiten verübten, des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, der Aufforderung zum Widerstande vor versammelter Menschenmenge, der Majestätsbeleidigung, der Beleidigung der Schutzmannschaft, der Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten, der Theilnahme an einer Zusammenrottung, welche Plünderungen verübte. Einige werden beschuldigt, an einer Zusammenrottung sich betheiligt und nach der dritten an sie ergangenen Aufforderung sich nicht entfernt zu haben. Die Angeklagten, welche der Mehrzahl nach unbestraft sind, stehen zumeist im Alter von 19 bis 22 Jahren, nur einer hat die 30 bereits überschritten. Zwei der Angeklagten sind sogar erst 16 Jahre alt. Die meisten dieser Skandalmacher waren vor Gericht sehr kleinlaut; alle Ausreden, daß sie nur zufällig in die Tumulte hineingerathen seien, halfen ihnen nichts und der Gerichtshof erkannte auf sehr strenge Strafen bis zu 3 Jahren Gefängniß.

Die Anberaumung der nächsten Sitzung der Volksschulgesetz-Commission ist am Sonnabend Abend dem Vorsitzenden, Graf d'Houssonville, im Hinblick auf das Entlassungsgesuch des Cultusministers Grafen Zedlitz, anheim gegeben worden. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß am Sonnabend die letzte Sitzung der Commission stattgefunden hat, da der Gesetzentwurf jedenfalls von dem neuen Cultusminister zurückgezogen wird. Das vorliegende Gesetz ist also als erledigt anzusehen.

Auf dem Friedhofe der während der Berliner Revolution von 1848 Gefallenen im dortigen Friedrichshain sind nicht nur am Freitag, dem Jahrestage jener Kämpfe, sondern auch noch am Sonnabend zahlreiche Kränze mit rothen Schleifen und Blumen niedergelegt. Während es am Freitag mehrfach unter der angesammelten Menschenmenge zu Lärmszenen kam, so daß die Schutzleute mit flacher Klinge dazwischen schlagen und Verhaftungen vornehmen mußten, war es am Sonnabend ganz ruhig. Ein Exzedent von Freitag hat einen derartigen Säbelhieb auf den Kopf bekommen, daß er wohl kaum jemals wieder an derartigen Spaßen theilnehmen wird.

Der neueste sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, Herr Hoffmann, ist, wie die „Berl. Ztg.“, der wir die Verantwortlichkeit überlassen müssen, schreibt, in Berlin nicht so unbekannt, wie vielleicht mancher glauben möchte. Hoffmann, der jetzt ein behagliches Dasein als „Cigarrenfabrikant“ in Chemnitz führt, durchwanderte in früheren Jahren ganz Deutschland als Sänger und riß mit seines Basses Grundgewalt gar oft seine Zuhörer zu lebhaften Beifallsstürmen hin. Er gehörte nämlich der alten und wohl ersten Leipziger Quartett- und Coupletsänger-Gesellschaft an und führte als Mitglied dieser Gesellschaft den Künstlernamen „Locke“. Ob er im Reichstage den gleichen Beifall als Redner ernten wird, wie ehedem als Coupletsänger, wer vermag es zu sagen? An die Mahnung Schillers „Es soll der Sänger mit dem König gehen“, wird sich Hoffmann-Locke in seiner neuen Thätigkeit wohl schwerlich halten.

Vom sozialdemokratischen Gewerkschaftskongreß in Halberstadt wurde die Anerkennung jeglicher Gewerksschaftsorganisation abgelehnt, worauf die Vertreter der Lokalorganisationen denselben verließen. Alsdann hat am Sonnabend der Congreß die Frage der Organisationsform erledigt und die Aufgaben der einzelnen Organisationsfaktoren festgestellt, wobei die Generalkommission in Hamburg unter der Leitung von Legien belassen wurde. Abends wurde der Congreß geschlossen.

## Deutsches Reich.

Die Nachrichten Berliner Zeitungen, daß eine Erhöhung des Kronfideicommißfonds geplant werde oder die Krone eine große Anleihe aufgenommen habe, entbehren nach den Mittheilungen unterrichteter Personen der Begründung; sie sind vielleicht darauf zurückzuführen, daß der Umbau des Schlosses den Kostenaufwand recht erheblich übersteigen wird. Doch liegt hierin kein Grund zu besonderen Maßnahmen.

Die Feier der 25jährigen Vereinigung Schleswig-Holsteins mit Preußen wird in Altona am Geburtstage Kaiser Wilhelms I. (22. März) in großartiger Weise begangen. Zu dem beabsichtigten großen Commers ist auch Fürst Bismarck eingeladen.

Auf Anordnung der königlichen Direction für die Verwaltung der direkten Steuern soll, wie die „Schles. Ztg.“ mittheilt, zu einer Probeeinschätzung der Gewerbesteuerpflichtigen auf Grund des im nächsten Jahre in Kraft tretenden Gewerbesteuergesetzes geschritten werden.

Ein denkwürdiger Tag. Am 18. März, der einst der große politische Schicksalsschlag für Preußen war, reichte vor zwei Jahren Fürst Bismarck sein Entlassungsgesuch ein, und in diesem Jahre Graf Caprivi. Die Genehmigung wird freilich nicht erwartet.

Ueber die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Fabriken fanden im Reichsamte des Innern Berathungen statt, an welchen auf Einladung der königl. bayerischen Regierung auch der Vorsitzende des Vereins süddeutscher Baumwollenindustrieller, Commerzienrath Haßler-Augsburg Theil nahm.

Dem Reichstage ist die erwartete Ergänzung des Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1892 93 (Kosten der Betheiligung des Reichs an der Weltausstellung in Chicago 200 000 M.) am Sonnabend zugegangen. Die Bewilligung ist zweifellos.

## Parlamentsbericht

### Deutscher Reichstag.

198. Sitzung vom 19. März.

Das neue Telegraphengesetz wird in dritter Lesung berathen.

Die Vorlage wird von den Abgg von Bar und Schrader (freis.) bekämpft, vom Geb. Postrath Dr. Dambach, den Abgg. Hammacher (nl.), Bödiker (Ctr.), Graf Arnim (reik.) befürwortet, und dann gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

In der hierauf wiederholten Abstimmung über den Antrag Gutfleisch zu § 76 des neuen Krankenkassengesetzes wird der Antrag abgelehnt, das ganze Gesetz aber gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen.

Das Gesetz, betrff. die Gesellschaften mit beschränkter Haftung wird in zweiter Lesung en bloc angenommen und darnach die Sitzung auf Montag 1 Uhr vertagt. (Kleine Vorlagen.)

### Preußisches Abgeordnetenhaus.

34. Sitzung vom 17. März.

In der Fortsetzung der dritten Etatsberathung kommt Abg. Frhr. v. Wackerbarth (kons.) auf den Xantener Knabenmord zu sprechen, wirft der Justizverwaltung vor, daß sie die Juden mit besonderer Rücksicht behandele, wie in diesem Falle den jüdischen Schächter Buschoff.

Redner meint, daß die Juden sich wirklich zu wiederholten Malen Ritualmorde hätten zu Schulden kommen lassen, und wünscht Maßnahmen gegen den Einfluß des Judenthums

Justizminister v. Schelling und Minister von Herfurth protestiren gegen den Vorwurf, daß die Justiz parteiisch sei und den Juden besondere Rücksicht zu Theil werden lasse.

Abg. Stöcker (kons.) pflichtet den Ausführungen des Abg. Wackerbarth bei.

Abg. Enneccerus (nl.), Rickert und Virchow (freis.) weisen die Angriffe auf die Justiz und die Juden zurück.

Die Angelegenheit giebt noch zu wiederholten sehr heftigen Auseinandersetzungen Anlaß, worauf der Justizetat genehmigt wird.

In einer Abendsitzung wird alsdann der Rest des Staatshaushalts und dieser selbst im Ganzen definitiv angenommen.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. (Welfenfondsgesetz und kleine Vorlagen.)

## Ausland.

**Frankreich.** In Paris dauern die polizeilichen Haussuchungen und Verhaftungen von Anarchisten fort. Man fand auch an verschiedenen Stellen in den Straßen alte Granaten und Patronen, die offenbar von ängstlich gewordenen Liebhabern und Sammlern in aller Stille aus ihren Wohnungen weggeschafft worden waren. Der Ministerpräsident Loubet hat im Privatgespräche erklärt, er werde mit eiserner Faust alle Ruhestörungsversuche zu verhindern wissen. Die am 18. März, dem Jahrestage der Pariser Commune stattgehabten Versammlungen und Veranstaltungen sind in aller Ruhe verlaufen.

**Großbritannien.** Die streikenden englischen Kohlenbergleute, mit Ausnahme derjenigen von Durham, welche den Ausstand fortsetzen wollen, nehmen mit dieser Woche die Thätigkeit wieder auf. Die Leute wollen aber nur fünf Tage pro Woche arbeiten, um den Kohlenpreis und ihre Löhne hoch zu halten.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Wiener „Reichswehr“ meldet, daß die russischen Truppenansammlungen an der deutschen und österreichischen Grenze in bedeutendem Maßstabe weiter betrieben werden und mit großer Raschheit vor sich gehen. — Für die unheimliche Wirkung der neuen kleinkalibrigen Gewehre liegt jetzt ein neuer freilich sehr trauriger Beweis vor. Ein Artillerist, der sich das Leben nehmen wollte, schoß sich in Wien eine Kugel durch die Brust. Dieselbe Kugel durchbohrte den Kopf eines in der Nähe befindlichen Kameraden und durchschlug auch noch die Schulter eines dritten Soldaten. Der Selbstmörder und der am Kopfe getroffene Soldat sind todt, der an der Schulter Verwundete liegt schwer krank darnieder.

**Portugal.** Aus Quilimane eingegangene Nachrichten besagen, 6000 Neger, welche sich an den Ufern des Quilimane gesammelt hatten, bedrohten die Stadt mit einem Angriff. Sämmtliche Einwohner der letzteren seien durch die portugiesischen Behörden, die in jedem Moment eines Angriffes gewärtig seien, mit Waffen versehen worden. Ein portugiesisches Kanonenboot mit hundert Soldaten ist zur Unterstützung der Bedrängten abgegangen.

**Asien.** Aus Hongkong ist nach San Francisco die Meldung gelangt, daß in West-Tschu, einer Nachbarprovinz in Yamen, eine Erneuerung der Feindseligkeiten des chinesischen Pöbels gegen die Ausländer zu erwarten ist. Der Pöbel hat bereits den Geistlichen einer englischen Capelle angegriffen und gemißhandelt, man fürchtet, daß die Unruhen sich weiter ausdehnen werden.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 19. März. (Auch ein Geschenk kann dem Menschen zum Unglück gereichen.) Geht da die Verwandte der Arbeiterfrau P. nach Berlin und in ihrer Freude darüber schenkt sie dieser einen kleinen Geldbetrag, welcher bei einer Frau in der Stadt ausgeliehen war. Glücklich darüber eilte Frau P. zur Schuldnerin, und zieht sich das Geld ein. Auf dem Heimwege wird noch eins getrunken; die alten schwachen Füße sind nicht im Stande, heute alle Strapazen zu tragen. Der Körper bricht auf dem Felde bewußtlos zusammen. Zum Glück hatten wir keinen Frost. Ein Fuhrwerk findet die Bewußtlose und bringt sie in ihre Wohnung. Die Frau ist auf der einen Seite gelähmt und muß heut noch das Bett hüten.

— **Marienwerder**, 19. März. (Veranlagungs-Ergebniß der Einkommensteuer.) Nach den vorläufigen Feststellungen wird in unserer Stadt das Staatssteuersoll pro 1892/93 dasjenige des Vorjahres um etwa 1500 Mark übersteigen. Es ist daher Aussicht vorhanden, daß der Procentsatz der Communalsteuer in diesem Jahre eine Ermäßigung erfährt. (W. M.)

— **Marienburg**, 18. März. (Am königl. Lehrerseminar) hierselbst bestanden gestern sämmtliche 34 Abiturienten. Von 3 auswärtigen Bewerbern bestanden 2 die Prüfung, einer mußte vor Beginn der mündlichen Prüfung wegen Benutzung unerlaubter Hilfsmittel zurücktreten.

— **Elbing**, 18. März. (Die Seebad-Aktiengesellschaft Kahlberg) wird für das abgelaufene Jahr keine Dividende zahlen.

— **Danzig**, 18. März. (Der Verwaltungsrath des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe) hielt heute Nachmittag eine Sitzung, welche von dem Vorsitzenden Herrn v. Puttkamer mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde. Der Vorsitzende theilte dann mit, daß als Vertreter des landwirthschaftlichen Ministers Herr Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Thiel anwesend sei, der nicht mit leeren Händen gekommen sei, sondern für die westpreußische Landwirthschaft die Summe von 40 000 Mk. Staatszuschuß überbringe. Der Redner erläuterte dann (wie wir einem Bericht der „Danz. Ztg. entnehmen) die bereits bei Behandlung der Sache im Provinziallandtag mitgetheilten Beschlüsse der engeren Commission über die Verwendung dieser 40 000 Mark, welche wesentlich organisatorischer Natur seien. Wenn in Zukunft mehr gewährt

---

„Wer mir Billet und Kollier brachte?“ wiederholte er. „Wie soll ich das wissen? Ich nahm beides in dem guten Glauben, daß es von Ihnen komme. Sie geben selbst zu, daß die Handschrift die Ihre ist, — trotzdem behaupten Sie, daß sie gefälscht sei. Gott soll mich strafen, wenn ich das bezweifle, aber ich bin rathlos, ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll. Es war gestern noch sehr früh und ich weiß kaum, wie der Mensch aussah!“

Hans hatte den Blick nicht von dem Sprecher abgewandt. Es war, als wollte er demselben in der Seele lesen.

„Das ist nicht möglich,“ sagte er jetzt und der starre Ton, in dem er sprach, war der größte Gegensatz zu seiner vorherigen Aufregung, der sich nur denken läßt; derselbe würde sogar einem Polizeikommissar Ehre gemacht haben. „Das ist nicht möglich,“ wiederholte er. „Sie gaben dem Betreffenden einen namhaften Betrag. Das thut man nicht aufs Geratewohl. Ich wiederhole Ihnen: es handelt sich um eine Fälschung, um einen Betrug! Denken Sie nach! Sie müssen sich erinnern, wie der Mann aussah!“

Der ehrenwerthe Meister Kranz gerieth sichtlich mit sich selbst in Konflikt. Er sah den jungen Mann, der so eindringlich auf ihn einredete, einen Augenblick unsicher an, bevor er stockend antwortete:

„Ich weiß es gewiß und wahrhaftig nicht, gnädigster Herr!“ Diese Redeweise brauchte er konsequent. „Es war noch sehr früh, das müssen Sie zugeben, denn es war kaum sechs Uhr, als an der Thür geklopft wurde. Ich und meine Isabella waren bereits auf; — als arbeitsame Leute, die auf ihrer Hände Verdienst angewiesen sind, haben wir keine Zeit, in den Tag hinein zu schlafen. Es war ein nebliger, düsterer Morgen und man glaubte kaum, daß es schon sechs Uhr sei. Durch das Glasfenster sah ich einen Mann draußen stehen mit großem Schlapphut und in einen Mantelrock gehüllt, wie die Herren jetzt zu tragen pflegen. Er hatte den Kragen hoch aufgeschlagen und den Hut tief ins Gesicht gedrückt, so daß ich nur die Augen und einen verschwindenden Theil von dem Gesicht sah. Aber ich bin an derartige Besuche gewöhnt. Es kommen oft Leute zu mir, die etwas verkaufen oder versetzen müssen, um sich aus der Nothlage zu befreien, und dabei nicht erkannt sein wollen. So öffnete ich denn und fragte nach des hastig über die Schwelle Tretenden Begehr. „Lest dieses,“ sagte er kurz, „ich soll auf Antwort warten!“ Damit reichte er mir das Billet, welches der gnädige Herr eben gelesen haben, und ich, in dem guten Glauben natürlich, daß es wirklich von dem gnädigen Herrn komme, fragte ihn, wo das Kollier sei, auf welches ich ihm das Geld geben solle. Da öffnete sich etwas der Mantel und er zeigte mir die Schatulle mit dem Brillantschmuck. Natürlich prüfte ich die Steine auf ihren Werth, und findend, daß sie echt waren, und Ihre Handschrift, gnädiger Herr, auch vollkommen richtig erkennend, nahm ich keinen Anstand, dem unheimlichen Gast — denn unheimlich kam er mir vor, das gestehe ich ein, — das Geld einzuhändigen, welches Ihr Billet von mir forderte. Mein Gott, ich hätte ja gern noch weit mehr gethan, um Ihnen zu dienen. Die Kolliers gaben ja einen weit höheren Werth und Sie mögen sie sofort wieder mitnehmen. Ihre Handschrift genügt mir, Ihr Name ist mir gut für Hunderttausende! Als Sie vorgestern zu mir kamen, wußte ich noch nicht, mit wem ich es zu thun hatte. Inzwischen habe ich mich informiert und weiß, woran ich bin. Ich verstehe es wohl, junge Leute gerathen einmal in Schwierigkeiten und die Mama ist weichherziger als der Herr Papa, der schließlich freilich doch herausrücken muß. Wie gesagt, ich kenne das und bin zu den weitgehendsten Diensten bereit, aber, gnädiger Herr, Sie können gewiß nicht sagen, daß ich einen Fehler begangen habe, — ich hielt Ihre Handschrift für echt, — Sie selbst sagten ja auch eben, es sei Ihre Handschrift, und — nun, sagen Sie es nur, nicht wahr, Sie haben auch das Billet geschrieben?“

(Fortsetzung folgt.)

würde, so könnte auch materielle Unterstützung geboten werden. Die Versammlung war mit der Verwendung einverstanden. Der Vorsitzende berichtete dann über die Sitzungen des Deutschen Landwirthschaftsrathes und suchte an der Hand statistischer Daten nachzuweisen, daß die Landwirthschaft des Ostens von den Landwirthen des Westens und Südens vollständig majorisirt werde. Er habe den Antrag gestellt, daß die Zusammensetzung, welche derjenigen des Bundesrathes entspreche, geändert werde und habe erklärt, wenn dieses nicht eintrete, werde Westpreußen aus dem Landwirthschaftsrath austreten. Es sei eine Commission ernannt worden, welche die Reform vorberathen solle. Die Versammlung war mit dem Verfahren des Vorsitzenden einverstanden. Es wurden dann für 1892—94 die Herren Bieler-Melno, Rahm-Sullnowo, Aly-Gr. Klonia und Dr. Oemler als Abgeordnete und die Herren Holtz-Parlin, Steinmayer, Landesdirektor Jäckel und Rümker-Kokoschken als ihre Vertreter bei dem Bezirkseisenbahnrath zu Bromberg gewählt. Hierauf wurden eine Anzahl von Anträgen auf Bewilligung von Beihilfen für verschiedene Zweigvereine zur Errichtung von Bullen- und Eberstationen und Beschaffung von Viehwaagen und die Erhöhung des Zuschusses an die Versuchs-Molkerei Klein Tapiau von 800 auf 1100 Mk. bewilligt und die Errichtung je einer Sektion für Angelegenheiten des öffentlichen Verkehrs und für Pferdezucht beschlossen.

— **Danzig**, 19. März. (Colonien der deutschen Volksbaugesellschaft.) In Danzigs Umgebung soll nunmehr auch wie in vielen anderen größeren Städten mit der Anlage solcher Colonien welche auf möglichst leichte Art Grund- und Hausbesitz vermitteln sollen, vorgegangen werden, da bereits eine Reihe Anwärter auf solche Besitzthümer sich gemeldet haben. Zoppot dürfte schon in Kürze einige Proben liefern, da der Grund und Boden dort bereits reservirt ist.

— **Danzig**, 19. März. (Steuerveranlagungs-Ergebniß.) Nach einer vorläufigen Zusammenstellung des Ergebnisses der (übrigens noch nicht ganz beendigten) Einkommensteuer-Veranlagung hat sich hier ein Mehr von 131771 Mark herausgestellt. Davon entfallen ca. 5000 Mark auf die Einkommen bis 3000 Mark, der Rest auf die Einkommen über 3000 Mark. Wird sich dieser höhere Soll-Ertrag auch durch Reklamationen 2c. vielleicht noch um ca. 20000 Mark ermäßigen, so darf doch nach obigem Resultat auch hier auf eine Ermäßigung des Communalsteuerzuschlages von 10 bis 20 Prozent gehofft werden. (D. Ztg.)

— **Von der Flatow-Bromberger Kreisgrenze**, 17 März. (Selbstverschuldeten Tod) erlitt in diesen Tagen ein Besitzersohn in Obadowo. Derselbe, ein kräftiger 28jähriger junger Mensch trug drei Schffl. Erbsen, also gegen drei Ctr., aus eigenem Antrieb zum Vorrathsraum. Diese Kraftprobe, wie sie leider nur zu oft von unvorsichtigen und übermüthigen jungen Leuten ausgeführt wird, sollte seinen Tod zur Folge haben. Gleich darauf stellten sich bei ihm heftige innerliche Schmerzen ein und nach wenigen Tagen war der blühende junge Mann eine Leiche.

— **Aus Ostpreußen**, 16. März. (Beidem Hühneraugenbeschneiden) soll man sehr vorsichtig sein, wie wieder folgender Fall beweist. Der Schneidermeister K. aus M. bei Masuren beschnitt sich mit einem alten Rasirmesser die Hühneraugen. Bald fing der Fuß an zu schwellen und nun wurde ärztliche Hilfe in Anspruch genommen. Die Gefahr für das Leben des K. konnte aber nur durch eine Abnahme des Fußes beseitigt werden, welcher sich jedoch K. widersetzte; infolgedessen schritt die Blutvergiftung immer weiter vor und in wenigen Tagen war K. eine Leiche.

— **Johannisburg**, 16. März (Erschossen.) In der Pogobiener Forst, eine halbe Meile von Johannisburg, stieß in der letzten Nacht der Förster auf einen Wilderer. Er rief diesen an und hieß diesen stehen bleiben, worauf derselbe jedoch statt jeder Antwort auf den Förster anlegte. Rasch entschlossen gab dieser Feuer und schoß dem Angreifer eine Kugel durch Arm und Brust. Der tödtlich Getroffene wankte noch einige Schritte mit erhobenem Gewehr auf den Förster zu und brach dann sterbend zusammen. Der Getödtete, ein etwa 45jähriger Arbeiter aus Pasken, hinterläßt Frau und drei Kinder.

— **Fischhausen**, 17. März. (Ein salomonisches Urtheil) wurde kürzlich, wie sich die „Elb. Ztg." von hier schreiben läßt, von dem Schulzen in Pojerstieten gefällt. Der Kläger war ein sog. Lumpensammler Knoll, der Bilder, Band Töpfe, Haarnadeln u. a. m. gegen Lumpen eintauschte und zu diesem Zwecke mit einem Karren umherzog, der von einem großen schwarzen Hunde gezogen wurde. Der Verklagte war seines Zeichens Scheerenschleifer und hieß Paul. Der Streit drehte sich um den großen Köter. Der Scheerenschleifer behauptete in überzeugender Weise, daß ihm der Hund gehöre, er sei ihm in Cobjeiten, wo er mit dem Lumpensammler K. zusammengetroffen sei, gestohlen worden. K. bewies aber aufs klarste, daß der Hund sein Eigenthum sei. Der Schulze, dem es oblag, den Streit zu schlichten, kündigte, nachdem alles Forschen nach dem wirklichen Eigenthümer vergebens gewesen, an, daß er jetzt dem Hunde das Wort geben, d. h. von dem Instinkt des Thieres den Streit entscheiden lassen würde. Auf Befehl des Richters wurde K. rechts, und P. links vom Tische des Schulzen placirt, von beiden gleich entfernt der Hund aufgestellt. „Bei der Zahl drei", so führte der Richter aus, „läßt der Nachtwächter, der den Hund so lange an einen Strick gehalten, diesen los, und Sie beide (K. und P.) werden gleichzeitig pfeifen. Derjenige, auf dessen Pfiff der Hund hört, wird das Thier behalten, denn es wird offenbar seinem rechtmäßigen Besitzer zulaufen." So wurde es denn auch gemacht. Der Hund wandte zuerst den Kopf nach K. und ließ wüthendes Knurren hören, dann nach P. indem er diesem die Zähne wies. Dann machte er plötzlich einen Sprung und war wie der Blitz zur Thür hinaus. „Dachte ich doch, daß der Hund gestohlen war!" sagte der Richter und zeigte später beide Streitenden wegen Diebstahls an.

— **Königsberg**, 17. März. (Identitätsnachweis.) Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft hat dem Stellvertreter des Reichskanzlers und dem Finanzminister das Gesuch unterbreitet, der Frage betreffend die Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Getreideausfuhr einer baldigen befriedigenden Lösung entgegenzuführen und, falls die Einbringung einer bezüglichen Vorlage an den Reichstag in der gegenwärtigen Session nicht angängig sein sollte, wenigstens einen baldigen zustimmenden Beschluß des Bundesraths herbeizuführen und alsdann dem Reichstage frühzeitig in dessen nächster Session den Gesetzentwurf zu unterbreiten.

— **Königsberg**, 18. März. (Blutvergiftung.) Einem Soldat der hiesigen Garnison, der erst im November v. J. eingestellt worden war, drängte sich bei dem Putzen seines Pferdes ein winziges Pferdehaar und etwas Staub unter den Nagel eines Fingers. Erst später, als der Finger an seinem oberen Gliede mehr und mehr anschwoll und zu schmerzen begann, begab er sich in das Militärlazareth, wo Blutvergiftung festgestellt wurde, und dem Unglücklichen der Finger abgenommen werden mußte.

— **Posen**, 18. März. (Urtheil.) Nach einer Meldung aus Warschau wurde der Student Bronislaus Slawinski, welcher in dem großen Posener Sozialistenprozeß im Jahre 1888 als Hauptangeklagter zu dreijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt und dann, nachdem er diese Strafe in Plötzensee verbüßt, an Rußland ausgeliefert worden war, von Neuem wegen sozialistischer Geheimbündelei zu siebenjähriger Zwangsarbeit und späterer Ansiedelung in Sibirien verurtheilt.

# Locales.

Thorn, den 21. März 1892.

## Thorn'scher Geschichtskalender.

### Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

| | | |
|---|---|---|
| März. | 22. 1457. | Versuchter Ueberfall der Stadt durch den Ordens-Partisan Bernhard von Zinnenberg. In Folge Mißlingens werden von seinem Haufen die Vorstädte in Brand gesteckt. |
| „ | 22. 1426. | Entscheidung des Prozesses der Stadt mit dem Bischof von Leslau wegen des Zinses vom sogenannten Wyzon. |

— **Das Trompeter-Corps des Ulanen-Regiments von Schmidt** hatte am Sonnabend Abend im Ziegelei-Etablissement ein Vergnügen veranstaltet, zu welchem sich geladene Gäste recht zahlreich eingefunden hatten. Zwei humoristische Theaterstücke, sowie verschiedene Couplets gelangten zur Aufführung und ernteten reichen Beifall. Ein Tanz beschloß die wohlgelungene Festlichkeit.

— **Vom „alten" Weitzmann.** Durch die Zeitungen geht jetzt eine Mittheilung, daß der „alte Weitzmann," der seiner Zeit mit Kolter vor Königen und Fürsten auftrat, in Burgdorf in gedrückten Verhältnissen lebe. Es handelt sich hier nicht um den seiner Zeit als „alter Weitzmann" (Kolter u. Weitzmann) bekannten Akrobaten. Dieser starb 1884 in Gifhorn in wohlgeordneten Verhältnissen. Auch ist nicht der jüngste Bruder Robert, der Schwiegersohn von Kolter, bekannt unter dem Namen Kolter-Weitzmann gemeint, dieser starb 1866 hier in Thorn. Der in Burgdorf lebende Bruder der beiden Genannten war früher Sänger und Chorführer in Cassel und erst später Direktor einer Akrobatengesellschaft.

— **Für Postassistenten.** Die bedeutende Vermehrung der etatsmäßigen Stellen für Ober-Assistenten und Assistenten durch den Etat für 1892/93 wird, wie wir hören, die Anstellungsverhältnisse nicht unerheblich verbessern, indem die April-Anstellung sich auf diejenigen nicht angestellten, aus der Klasse der Zivilanwärter hervorgegangenen Postassistenten erstrecken wird, welche bis einschließlich 24. Januar 1888 die Postassistenten-Prüfung bestanden haben, oder denen anderweit das Dienstalter bis einschließlich den 25. Januar 1888 beigelegt worden ist.

— **Anstellung von Telegraphistinnen.** Die Oberpostdirektionen sind vom Reichspostamt ermächtigt worden, im Falle der Genehmigung des Etats die von früher her vorhandenen nicht angestellten Telegraphengehilfinnen mit Wirkung vom 1 April d. Js. ab als Telegraphengehilfinnen etatsmäßig anzustellen, sofern diese nach ihrem Verhalten und ihren Leistungen sich zur Anstellung eignen und körperlich den Anforderungen des Dienstes gewachsen sind. Die etatsmäßige Anstellung geschieht unter Vorbehalt einer dreimonatlichen Kündigung. Die Telegraphengehilfinnen werden Gehälter von 1100 bis 1500 Mark empfangen. Die Gehaltsregelung wird bei der obersten Behörde in den Formen bewirkt werden, welche für die Gehaltsregelung der Sekretäre, Oberassistenten, Bureauassistenten u. s. w. bestehen.

— **Bodenveränderungen im Deichgebiet.** Nach § 1 des Deichgesetzes vom 28. Januar 1848 dürfen Veränderungen der Erdoberfläche im Inundationsgebiet der Ströme nur mit vorgängiger Genehmigung des Bezirksausschusses vorgenommen werden. Wie das Oberverwaltungsgericht in einer Entscheidung vom 10. März ausführt, genügt schon das bloße Vorhandensein einer nicht genehmigten Bodenveränderung, um die Strompolizeibehörde zu der Forderung zu berechtigen, daß der frühere Zustand wieder hergestellt werde. Eines Nachweises, daß die Veränderung im einzelnen Falle geeignet sei, den Wasserabfluß zu hindern, oder sonstige öffentliche Interessen zu schädigen, bedarf es nicht.

— **Auswanderer-Verbot.** Die preußische Regierung hat eine Verordnung erlassen, nach welchem russische Auswanderer nicht mehr über die Grenze gelassen werden sollen. Dieses Verbot erstreckt sich nicht nur auf die jüdischen, sondern auf alle russischen Auswanderer. Am Sonnabend Abend trafen auf dem Hauptbahnhof 13 Auswanderer ein, welche mit dem nächsten Zuge nach Alexandrowo zurückgeschickt wurden. Diese Maßregel wird hier gegenwärtig streng gehandhabt und mit Recht; denn weiter wie bis Hamburg oder Bremen kommen die Auswanderer nicht, da bekanntlich die amerikanischen Häfen für sie gesperrt sind.

— M **Großartiger Reinfall!** Aus Podgorz schreibt man uns: „Gastspiel des Dresdner-Ensembles" Sonnabend, den 19 cr. im Saale des Hotel zum Kronprinzen" so ungefähr lautete der Kopf des Zettels, welchen ich bei meiner Heimkunft auf meinem Zimmer vorfand. Was konnte ich besseres thun, als mich diesem hier so selten gebotenen Kunstgenuß hinzugeben. Der Saal war bei meinem Eintritt von einem zahlreichen Publikum besetzt, die Musik, Klavier mit Instrumentalbegleitung, beendete als Vorspiel die zweite Piece, ein Klingelzeichen, der Vorhang rauschte, und „Esmeralda, das Zigeunermädchen" sollte über die Bretter gehen. — Was ich und die übrigen Gäste an „Kunstgenuß" nun erlebten und noch erleben sollten, spottete jeder Beschreibung und wird mir lange im Gedächtniß bleiben. Etwas so blödsinniges von Spiel, wenn ich das Umhertrampeln auf den weltbedeutenden Brettern so nennen soll, hat Podgorz noch nicht erlebt. Mit höhnendem Beifall wurden die „Künstler" hervorgerufen, sangen darauf einige Couplets und wollten zum Schluß noch am „Trapez" verschiedene Extranummern zum Besten geben, doch machte der mit seinen Gästen auf das Unverschämteste düpirte Wirth, Herr Trenkel, auf sehr energische Weise dem „Gastspiel" dieses Dresdner-Ensembles ein jähes Ende, indem er ein Weiterspielen verbot und die „Künstler", vier an der Zahl aus seinem heiligen, entweihten Musentempel fortwies. Als Entschädigung für den so verdorbenen, und nunmehr angebrochenen Abend vereinigten sich die Gäste zu einem Tänzchen, welches dieselben in größter Gemüthlichkeit den „Reinfall" bis in die vierte Morgenstunde vergessen ließ. — Da dieses würdige vierblätterige „Künstler-Ensemble" wahrscheinlich noch andere Städte mit ihrem Kunstgenuß schädigen dürfte, möchte ich die Personen etwas beleuchten und ihnen folgenden Geleitbrief mit ihrem „bürgerlichen" Namen mitgeben. Die hoch und edel klingenden „Künstlernamen" sind mir entfallen, auch habe ich leider versäumt, den Zettel aufzuheben. Direktor und erster Held „Herr" Riedel aus Thorn Klempnergeselle a. D., als Geheimpolizist mit Gefängniß vorbestraft. Riedel hatte hier vor Jahren ein Gastspiel als „Geheimer" gegeben, indem er mit einem Theaterschwert umgürtet im Glacis dem lichtscheuen Gesindel durch Drohungen Geld abnahm, wofür er ins Gefängniß wanderte und daselbst gewiß seine Ideen zur Direction schmiedete, die er nun verwirklicht hat. Ihm würdig zur Seite steht sein Liebhaber und Bonvivant, der ehemalige, vorbestrafte Kellner Blaschke, welcher vor Jahren einen hier weilenden Director in höchst stilvoller Weise mittheilte, daß er den Beruf zum Künstler, nicht aber den eines Serviettenschwenkers in sich fühle. Wie man sieht, hat auch dieses verborgene Talent sich Bahn gebrochen. Die erste Liebhaberin und Soubrette „Fräulein" Mielitzka kann sich rühmen, ihren genauen Personalbestand bei der hiesigen Polizei zu ihren Acten niedergelegt zu wissen. Der vierte der Jünger Thaliens, Bugeiski, war vor kurzer Zeit noch Laufbursche in einem hiesigen Herren-Confections- und Militäreffecten-Geschäft, er fängt erst an auf den Brettern zu wandeln und wird vom „Herrn Direktor" vorläufig fürs Trapez gebildet, bis er von dieser schwindelnden Höhe auf den schlüpfrigen Boden niederfällt, zum darin unterzugehen.

— **Ein Dummer-Jungenstreich**, der unter Umständen üble Folgen hätte haben können, wurde in der Sonnabend-Nacht unserer Pferdebahn gespielt. Auf einen gegen 2 Uhr aus der Stadt kommenden Extrawagen wurden in der Nähe der Thalstraße und der Schulstraße 3 Revolverschüsse abgefeuert, welche glücklicherweise ihr Ziel verfehlten, nur eine Kugel traf den Wagen, der übrigens mit Passagieren ganz gefüllt war, und beschädigte ihn etwas. Der Attentäter soll übrigens erkannt sein. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir wiederholt an das Tactgefühl einiger Herren appellieren und sie im Interesse unserer Damenwelt ersuchen, das Rauchen im Pferdebahnwagen zu unterlassen. Es sind in letzter Zeit wiederholt Klagen seitens der Damen in dieser Beziehung laut geworden.

— **Von der Weichsel.** Zur Verhütung von Ueberschwemmungen wird, wie man der „N. A. Z." berichtet, die Nogat an der Montauer Spitze abgedämmt und nur als Kanal weiter bestehen. Für die Weichsel wird das Bett verbreitert, die Dämme gerade gelegt und eine neue Mündung durch den Durchstich der Nehrung bei Siedlersfähre geschaffen. Der Lauf der Weichsel wird auf diese Weise um 8 Klm. abgekürzt. Die alte Weichselmündung bei Neufähr wird bald versanden und soll einstweilen zur Entwässerung der Danziger Werder dienen.

— **Die Weichsel** führt seit gestern Mittag polnisches Eis hier durch, in Folge dessen der Ueberfährdampfer vorläufig seine Fahrten einstellen mußte. Das Wasser steigt fortwährend, der Pegel zeigte heute früh 3,20 Meter.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden am Sonnabend und Sonntag insgesammt 14 Personen.

# Telegraphische Depeschen

der „Thorner Zeitung."

**Berlin**, 20. März, 2 Uhr 57 Min. Nachmittags. Der Reichskanzler ist auf telegraphische Berufung des Kaisers heute nach Hubertusstock abgereist.

(Siehe auch Leitartikel.)

**Berlin**, 21. März, 11 Uhr 50 Minuten Mittags. Der Reichskanzler kehrte gestern Abend 6 Uhr aus Hubertusstock zurück und begab sich heute früh 9 Uhr zu einer Konferenz zu dem Staatssekretär Bötticher.

**Berlin**, 21. März, 1 Uhr 57 Min. Nachmittags. Der heutigen Abgeordnetenhaussitzung, in welcher auch die Welfenfondsvorlage zur Berathung steht, wohnte von Ministern nur Dr. Miquel bei, Graf Caprivi ist bisher noch nicht erschienen.

— 2 Uhr Nachmittags. Abgeordneter Richter beantragt die Vertagung der Berathung des Gesetzes betreffend das Ruhegehalt der Geistlichen wegen der Ministerkrisis und der Nichtanwesenheit des Cultusministers Dr. Miquel erklärt dagegen, die Minister blieben so lange im Dienste, bis sie ihre Entlassung erhielten, ein ministerieller Kommissar sei anwesend. Richter beantragt die Anwesenheit des Kultusministers, seine Anträge wurden indeß abgelehnt. Die erste Lesung des Gesetzentwurfs wurde erledigt.

— 4 Uhr 41 Minuten Nachmittags. Die gestrige Reise des Reichskanzlers nach Hubertusstock hat die Lösung der Krisis noch nicht gebracht, sicher bleibt nur der Rücktritt des Grafen Zedlitz.

**Warschau**, 20. März, 11 Uhr 55 Minuten Vormittags. Wasserstand heute 3,50 Meter, Eisgang anhaltend.

**Warschau**, 21. März, 12 Uhr Mittags. Wasserstand heute 3,43 Meter.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

# Handels-Nachrichten.

**Telegraphische Schlußcourse.**

Berlin. den 21 März

| Tendenz der Fondsbörse: still. | | 21. 3 92 | 19. 3 92 |
|---|---|---|---|
| | Russische Banknoten p. Cassa | 204,25 | 204,40 |
| | Wechsel auf Warschau kurz | 204,10 | 204,15 |
| | Deutsche 3½ proc Reichsanleihe | 99,— | 99,— |
| | Preußische 4 proc Consols | 106,50 | 106,40 |
| | Polnische Pfandbriefe 5 proc | 64,40 | 64,40 |
| | Polnische Liquidationspfandbriefe | 62,10 | 62,20 |
| | Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe | 95,10 | 95,20 |
| | Disconto Commandit Antheile | 177,50 | 177,90 |
| | Oesterr. Creditactien | 169,10 | 169,50 |
| | Oesterreichische Banknoten | 171,70 | 171,65 |
| **Weizen:** | April-Mai | 191,50 | 189,25 |
| | Mai-Juni | 195,25 | 193,50 |
| | loco in New-York | 102,10 | 101,50 |
| **Roggen:** | loco | 200,— | 199,— |
| | April-Mai | 201,25 | 200,— |
| | Mai-Juni | 201,— | 199,50 |
| | Juni-Juli | 197,50 | 197,— |
| **Rüböl:** | April-Mai | 52,10 | 52,— |
| | Sept.-Octb. | 52,50 | 52,30 |
| **Spiritus:** | 50er loco | 61,40 | 61,20 |
| | 70er loco | 41,90 | 41,70 |
| | 70er April-Mai | 41,90 | 41,30 |
| | 70er August-Sept. | 43,10 | 42,50 |

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp 4 pCt.

**Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung**
Mittwoch, den 23. März d. Jrs., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung

Nr. 1. Betr. Superrevision der Rechnung der Kämmereikasse pro 1890/91.
Nr. 2. Betr. Vortrag des Berichts über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten pro 1891/92, sowie Berathung und Feststellung des Kämmerei-Haupt-Haushaltsplanes pro 1892/93.
Nr. 3. Betr. einen Zusatz zu dem neuen Gemeinde-Einkommensteuer-Regulativ bezüglich der Schiffer, welche hier nur ihren nominellen Wohnsitz haben.
Nr. 4. Betr. die Legung von Granittrottoir im kommenden Etatsjahre.
Nr. 5. Betr. die Vergebung der Kämmerei-Dachdecker-Arbeiten, Klempner-Arbeiten, Glaser-Arbeiten pro 1892/93.
Nr. 6. Betr. Bericht über den Fortgang der Arbeiten für die Herstellung einer Wasserleitungs- und Canalisationsanlage für die Stadt Thorn

Thorn, den 19. März 1892.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammluug
gez. **Boethke**.

---

## Bekanntmachung.

Donnerstag, 24. März cr., Vormittags 10 Uhr findet **im Bureau der Garnison-Verwaltung Thorn ein öffentlicher Verding der Lieferung von 1200 Cbm Klobenholz** für das Etatsjahr 1892/93 statt.

Bedingungen liegen im Bureau zur Einsicht aus.

---

## Steckbrief.

Gegen den Ziegeleiarbeiter **Robert Carl Raddatz**, geboren den 14. Februar 1866 in **Wittstock**, Kreis Pyritz, zuletzt in Ostrometzko wohnhaft gewesen, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Hausfriedensbruchs verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern.

C. 67/90.

Culm, den 18. März 1892.

**Der Königl. Amtsanwalt.**

---

## Concursverfahren.

Das Concursverfahren über den Nachlaß d. Geschäftsinhaberin **Fanny Seelig** in **Thorn** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 15. März 1892.

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Bekanntmachung.

An sämmtliche Prinzipale u. Dienstherrschaften, welche ihr Personal zur freien Kur im hiesigen städtischen Krankenhause eingekauft und das bereits zu Neujahr fällig gewesene Einkaufsgeld noch nicht entrichtet haben, richten wir das ergebene Ersuchen, zur Vermeidung der Klage binnen längstens 10 Tage Zahlung zu leisten.

Thorn den 18. März 1892.

**Der Magistrat.**

---

## Polizeil. Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens werden die Fahrten der hiesigen Weichsel-Dampferfähre von heute ab bis auf Weiteres ganz eingestellt.

Thorn, den 21. März 1892.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

Wegen
## Aufgabe des Geschäfts
verkaufen wir
**Rollwagen, Kastenwagen, Omnibusse, Comtoireinrichtung** 2c.
zu jedem annehmbaren Preise.

Gebrüder Lipmann,
**Seglerstraße 11.**

---

**Ein tüchtiger**
## Buchhalter
wird per sofort **gesucht**.

**Ploetz & Meyer.**

---

## Ein Geldspind
ist billig zu **verkaufen** bei
**Gebrüder Lipmann,**
Seglerstraße 11.

---

# SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Reconvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane**, bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Preis pro Flasche 75 Pf. und 1,50 Mark.

**Malz-Extract mit Eisen** gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 und 2 Mark.

**Malz-Extract mit Kalk.** Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis pro Flasche 1 Mark.

Fernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen.

---

# Loose zu nachstehenden Lotterien billiger
wie in jeder anderen hiesigen Collecte zu haben in der
# Expedition der „Thorner Zeitung."

### Freiburger Geld-Lotterie

z. Wiederherstellung u. Freilegung des Münsters, Freiburg i. B.

**Ziehung am 6. u. 7. April cr.**

Zur Verloosung gelangen:

**(Baar-Zahlung.)**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1 | Gewinn à | 50 000 Mk. | = | 50 000 Mk. |
| 1 | „ | 20 000 „ | = | 20 000 „ |
| 1 | „ | 10 000 „ | = | 10 000 „ |
| 1 | „ | 5000 „ | = | 5000 „ |
| 10 | Gewinne à | 1000 „ | = | 10 000 „ |
| 20 | „ | 500 „ | = | 10 000 „ |
| 100 | „ | 200 „ | = | 20 000 „ |
| 200 | „ | 100 „ | = | 20 000 „ |
| 400 | „ | 50 „ | = | 20 000 „ |
| 2500 | „ | 20 „ | = | 50 000 „ |

**Loose nur 3,20 Mk.**

### VI. Marienburg. Geld-Lotterie

Ziehung am 28. u. 29. April cr.

**Ausschließlich Geldgewinne.**

**(Baar-Zahlung.)**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1 | Gewinn von | 90 000 | = | 90 000 Mk. |
| 1 | „ „ | 30 000 | = | 30 000 „ |
| 1 | „ „ | 15 000 | = | 15 000 „ |
| 2 | Gewinne à | 6000 | = | 12 000 „ |
| 5 | „ „ | 3000 | = | 15 000 „ |
| 12 | „ „ | 1500 | = | 18 000 „ |
| 50 | „ „ | 600 | = | 30 000 „ |
| 200 | „ „ | 300 | = | 30 000 „ |
| 1000 | „ „ | 150 | = | 30 000 „ |
| 1000 | „ „ | 60 | = | 60 000 „ |
| 1000 | „ „ | 30 | = | 30 000 „ |
| 1000 | „ „ | 15 | = | 15 000 „ |
| 3372 | Gewinne | | = | 375 000 M. |

**Loose nur 3,20 Mk.**

### 17. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 17. Mai c.

Zur Verloosung gelangen:

| | | |
|---|---|---|
| 1 Jagdwagen | mit vier | Pferden |
| 1 Kutschirphaeton | mit vier | Pferden |
| 1 Landauer | mit zwei | Pferden |
| 1 Halbwagen | mit zwei | Pferden |
| 1 Brougham | mit einem | Pferde |
| 1 Halbwagen | mit einem | Pferde |
| 1 Herrenphaeton | mit einem | Pferde |
| 1 Américain | mit einem | Pferde |
| 1 Dogart | mit einem | Pferde |
| 1 Parkwagen | mit zwei | Ponies. |

Ferner als 11 Hauptgewinn:
2 gesattelte und gezäumte Reitpferde (Herren- und Damenpferd)
und als 12—19 Gewinn:
je 1 Reitpferd, gesattelt und gezäumt, und
121 Reit- u. Wagen-Pferde
zusammen also:
10 complet bespannte Equipagen und
150 hochedle Reit- und Wagen-Pferde,
ausserdem: 30 complete Reitsättel, 30 vollständige Zaumzeuge, 100 wollene Pferdedecken, 30 Jagdgewehre, 156 Gewinne bestehend in Ledertaschen, Reise- u. Jagdutensilien, 80 goldene 3-Kaiser-Medaillen, 400 silberne 3-Kaiser-Medaillen und 1700 silberne hippologische Münzen

**Loose nur 1,10 Mk.**

---

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mit heutigem Tage, **Culmerstraße 12**, die früher L. Hey'sche

## Bier-Groß-Handlung

übernommen habe.

Ich bitte mein Unternehmen zu unterstützen, es wird mein Bestreben sein, gute und reine Biere zu verabfolgen.

Ich empfehle das so beliebte **„Höcherlbräu"** aus dem General-Depot von **S. Czechak**, hier.

Hochachtungsvoll
**W. Gozdziewicz.**

---

## Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack

**sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar,** gelbbraun, mahagoni, nußbaum, eichen und graufarbig ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.

Allein ächt in **Thorn** bei **Hugo Claass**, Butterstr.

---

Probenummern gratis!

# FISIMATENTEN

Das neueste humoristische Wochenblatt.

Jede Nummer 12—16 Seiten, enthält zahlreiche illustrirte Anecdoten, humoristische Erzählungen, Vexirbilder, Scherzräthsel mit Prämien etc.

**Pro Quartal 1 Mk., Pro Monat 35 Pf.**

Man abonnirt bei allen Postanstalten und bei der Expedition Berlin W. Köthenerstr. 44.

---

## Ein Blumentisch
**nebst Blattpflanzen** billig zu verkaufen bei **Gebr. Lipmann,**
Seglerstraße 11.

---

## Ein Blüthner'scher Flügel
gut erhalten für 180 Mark **zu verkaufen. Baderstr 6, II**

---

## Großen Nebenverdienst
können sich Damen jeden Standes auf leichte Weise erwerben. Gefl Offerten unter S. W. 13 an die Exped d. Ztg.

---

**Eine junge**
## Amme
wird **gesucht**. Zu erf. i. d. Exp. d. Z.

---

Ich beabsichtige zum April einen
**Damenturnkursus**
zu eröffnen und bitte die geehrten Damen Thorns, mein Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen. Anmeldungen nehme ich vom **23 bis 26. d. Mts.** täglich von 5—6 Uhr **in der Höheren Töchterschule, Turnsaal** entgegen.
**Anna Brauns**, Staatl. gepr. Turnlehr.

---

## Kinder-Garderobe
vom feinsten bis zum billigsten Genre empfiehlt
**L. Majunke,**
Culmerstraße Nr 10, 1 Treppe.

---

**1 Wohnung** von 3 Zimmern und Zubehör z. verm. **Seglerstr. 18.**

---

Zum Abonnement auf
## Andree's Hand-Atlas,
3. neu bearbeitete und stark vermehrte Auflage,
**48 Lieferungen à 50 Pf.**
ladet ergebenst ein
**Walter Lambeck,**
Buchhandlung.

---

Das
## Zahntechnische Atelier
von
**H. Schmeichler,**
**Brückenstraße 40, 1 Treppe,**
empfiehlt sich zur Anfertigung **künstlicher Zähne**, sowie **ganzer Gebisse, Plomben** nach neuester Art in Gold, Silber, Cement 2c.

**Reparaturen jeder Art** gewissenhaft, sauber, schnell und billig.

---

## Besen und Bürsten.
**Roßhaar-, Borsten- u. Piassava-Besen,**



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichbandfeger, Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- u. Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein, Schildpatt und Horn 2c. empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

**P. Blasejewski,**
Bürstenfabrikant, Gerberstr. Nr. 35.

---

## Gesucht
zum 1. April eine zu Bureauzwecken geeignete Wohnung, besteh. aus einem größeren und einem kleineren Zimmer nebst Ordonanzen-Gelaß.

Offerten abzugeben im Bureau der 70. Inftr.-Brigade, Heiligegeiststr. 12.

---

Die Wohnung, Strobandstr. 15, die 17 Jahre Hr. Präsident **Ebmeier** bewohnt hat, ist von jetzt od. von April ab zu vermiethen. Die Wohnung ist zu jeder Tageszeit zu besichtigen durch den Bäckermeister Herrn **Schütze.**

**H. Rausch.**

---

## 1 herrschaftl. Wohnung
ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.
**Maurermeister Soppart.**

---

**Eine kleine Wohnung** zu vermiethen. **Fischerstr. 9,** neben Herrn Ganott **G. Folgmann.**

---

**Wohnungen,** 3 Zimmer, helle Küche u Zubehör zu vermiethen.
**W. Höhle,** Mauerstraße 36.

---



# Artushof.

Heute Dienstag, 22. März cr.

## Künstler-Concert

gegeben von **Georg Schumann** Komponist und Dirigent der Sinfonie-Kapelle zu Danzig, **Frida Girod** Harfen-Virtuosin aus Neu-Stettin, **F. Friedemann** Militär-Musik-Dirigent u. der **Kapelle des Inf.-Regts. v. d Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.**

**Anfang 8 Uhr.**

**Numm. Billets à 2,00 Mrk. sind in der Buchhandlung des Herrn E. F. Schwartz u. an der Kasse zu haben**

**Stehplatz 1,50 Mk.**

Es ladet ergebenst ein
**F. Friedemann.**

---

## Victoria-Theater
**in Thorn.**

Sonntag, den 27. März 1892.

## Erstes Dresdner Gesammt-Gastspiel

unter Direction des Fräulein Adelheid **Bernhardt.**

**Die beiden Leonoren,**
Lustspiel in 4 Acten v. Paul Lindau.
Lorchen: **Henriette Masson,** Königl. Hofschausp.

**Montag, den 28. März 1892.**
**Marie und Magdalena,**
Schauspiel in 5 Acten v. P. Lindau.
Marie: **Clara Seldburg** vom deutschen Theater in Berlin.
Laurentius: **M. Freiburg** vom Hoftheater in Stuttgart.

Bons zu bekannten Preisen werden noch in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski** abgegeben.

**Billetpreise:** einzelne Loge u. Parquet 1-8 Reihe 2,50, II. Parquet 9-12 Reihe 1,75, Sperrsitz 13-16 1,—, Parterre und Stehplatz 0,75, Gallerie 0,30.

**Abendkasse pro Platz 25 Pf. Aufschlag. Bons-Umtausch u. Billetverkauf von Freitag früh ab.**

Der Bon-Verkauf wird Donnerstag, den 24. geschlossen.

---

## Thorn.
Mittwoch, 23. März, Abends 8 Uhr
**im Artushof**

## Fritz Reuter-Abend

des Recitators u. Reuter-Interpretator
**Hans Sebelin**
aus **Neustrelitz i/Meckl.**

Zum Vortrage kommen ausgewählte Stücke aus dem reichen Schatze der gemüth- und humorvollen Reuter'schen Dichtungen.

**Nummerirter Platz 1 Mk., Stehplatz 75 Pf.**
im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski.**

**Abendkasse:**
Numm. Platz 1,25 Mk., Sitzplatz 1 Mk., Stehplatz 75 Pf.

Programm an der Kasse.

---

**1** helles gut möblirtes Zimmer billig zu vermiethen. **Klosterstr. 1, 2 Trp.**

---

**Ein gut möblirt. Zimmer** billig zu vermiethen. **Culmerstr. 24.**

---

**3 Zimmer, heller** Küche, Entree u. mit allem Zubehör für einen **sehr billigen** Preis zu vermiethen.
**T. Rupinski,** Schuhmacherstr. 24.

---

Kl. Wohn. zu verm. Strobandstraße 8.

---

**E**. m. Z. f. 1—2 Hrn. Gerechtestr. 16.

---

## Kirchliche Nachrichten.

Neustädt. evang. Kirche.
Mittwoch, den 23. März 1892.
Abends 5 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Andriessen.

Evang. Gemeinde in Mocker.
Abends 5 Uhr: Passionsandacht in der Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.